

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 6. Donnerstag, den 6. Januar 1831.

**T h e a t e r.**

Dienstag, den 4. Januar: Das Fest der Handwerker, Vaudeville in 1 Aufzuge, von Ungely. Hierauf: Die Eifersucht in der Küche, Ballet in 1 Aufzuge, von Weidner.

Das Ungelysche, als Vaudeville behandelte angebliche „Gemälde aus dem Volksleben“ ist oft genug gegeben worden, um allgemein bekannt zu seyn. Aufgeführt wurde es recht hübsch, doch soll es in manchen Theilen früher treuer dargestellt worden seyn. Herr Koch, als Bluf, war vorzüglich brav.

In Betreff des in diesen Blättern bereits besprochenen, unterhaltenden Ballets, mag nur erwähnt seyn, daß diesmal Herr Marquart mit vieler Gewandtheit die Kunstfertigkeiten zeigte, durch welche vor einiger Zeit der hier gastirende Grottesko-Tänzer Fleury sich Beifall erwarb. Man muß Herrn Marquart zu diesen Fortschritten in seiner Kunst Glück wünschen, die schon jetzt die Ueberzeugung geben, daß er mit der Zeit sehr ausgezeichnet in seinem Fache werden wird.

Das Ganze war wieder so hübsch arrangirt und ausgeführt, als man es von dem Fleiß

des Herrn Weidner und des unter ihm stehenden Personales zu sehen gewohnt ist.

F. G.

**Irthum in allen Ecken.**

Heute ist der Dreikönigstag, einer der übersflüssigen Feiertage, welche in den allermeisten Ländern seit vielen Jahren abgeschafft, oder auf den Sonntag verlegt sind. Und das mit Recht; denn es ist bei der zum Grunde gelegten Erzählung Irthum in allen Ecken. Zuerst: wer hat denn gesagt, daß Könige aus dem Morgenlande nach Bethlehem gekommen seyen, das Christkind zu schauen? Matthäus, der allein von dem Besuche spricht, nennt nur Weise (*μαγoi*), die aus dem Morgenlande kamen; und so natürlich dies zu erklären ist, so wenig würden wir uns denken können, daß gerade Könige nach Jerusalem und Bethlehem den Weg genommen hätten. Dann spricht man von drei Königen und nennt sogar ihre Namen: Caspar, Melchior und Balthasar, wodurch die Sache noch sonderbarer wird. Die Maler stellen gar einen davon als Mohren dar. Nun die Künstler sind oft wunderliche Leute; das sieht man fast alle Tage, wenn man mit ihnen zusammenkommt. Sie haben ihren Typus und lassen sich nicht davon abbringen, wenn man ihnen gleich zehnmal zeigt,